

# Beeindruckend und befremdend

Vor 500 Jahren weigerte sich Martin Luther vor dem Reichstag in Worms, seine Kritik an der Kirche zu widerrufen. Luther berief sich auf sein Gewissen. Das Museum in Worms zeigt dazu die Landesausstellung „Hier stehe ich. Gewissen und Protest – 1521 bis 2021“. Kurator Olaf Mückain spricht im Interview mit Anna Fries von der Katholischen Nachrichten-Agentur über beeindruckende und befremdliche Seiten des Reformators.

**Herr Mückain, was beeindruckt Sie an Martin Luther, was befremdet?**

Beeindruckend ist Luthers Überzeugung von der aus seiner Sicht richtigen Sache und eine sehr starke Reflexion darüber. Auch die Bereitschaft, sich gegen stärkste Autoritäten und Widerstände zu behaupten. Seine tiefe Gläubigkeit und Gelehrsamkeit faszinieren. Befremdend und verstörend sind manche späteren Entgleisungen und ein aus der Rückschau unerträglicher Antisemitismus. Das muss man historisch einordnen, darf es aber keineswegs relativieren. Beides besteht für sich. Diese Gegensätze muss man aushalten und immer neu diskutieren.

**Über Luther wurde viel geforscht, geschrieben und gesagt. Was will Ihre Ausstellung leisten?**

Zunächst einmal würdigen wir Luthers Auftritt in Worms. Luther war zu dem Zeitpunkt noch ein Stückweit „Underdog“ und gehörte noch nicht zum Establishment, auch wenn er schon viel publi-

ziert hatte. In Worms befand er sich in einer „David gegen Goliath“-Situation und zeigte Mut. Das Thema greifen wir im zweiten Teil der Ausstellung mit etwa zwölf anderen Persönlichkeiten, ihren Konfliktsituationen und Entscheidungen auf, von Luther ausgehend chronologisch über die Aufklärung in die Moderne.

**Welche wenig bekannten Seiten von Luther können Besucher entdecken?**

Wir stellen den durchaus streitbaren, aber auch den zaudernden Luther vor – mit ungezügelter Widersprüchen. Besucher betreten in der Ausstellung mit Luther gemeinsam das durch den Reichstag turbulente und erwartungsvolle Worms des April 1521. Die Schau beginnt mit der Ankunft, dann folgt die Konfrontation mit Kaiser, Papst und Kirche und endet mit der berühmt-berühmten Scheinentführung auf die Wartburg.

**Wie gehen Sie mit dem Mythos Luther um und dem zugespitzten Satz „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.“?**

Nichts ist so nachhaltig wirksam wie eine berühmte, kolportierte Formel. Das Luther-Wort wurde kurz nach seinem Aufenthalt in Worms über die Presse geprägt und wahrscheinlich von ihm selbst befördert.

Das thematisieren wir, ebenso den Konflikt, der nach Luthers Auftritt im 16. Jahrhundert folgte. Heute würden wir sagen, ein propagandistischer Krieg in Bild und Wort.



Olaf Mückain, Kurator der Ausstellung. Foto: KVG Worms



Gewissen und Protest: Das Plakat zur Landesausstellung zeigt, dass nicht allein Luther dieses Thema „besetzt“ hat.

**Inwiefern sind die Schattenseiten des Reformators Thema?**

Das steht bei uns nicht im Fokus. Es gibt einige interaktive Stationen zu Kritik an den Protagonisten. Aber die Schau fokussiert auf den Auftritt in Worms, die Vorgeschichte und die Nachwirkungen. Dort trat Luther als Vorkämpfer auf, als jemand, der gegen die gesetzte Autorität von Reich und Kirche aufbegehrte. Es geht nicht darum, Luther als Gesamtphänomen gerecht zu werden.

**Wie gehen Sie das Thema Gewissensfreiheit im zweiten Teil an?**

Wir stellen ausgehend von Luther Persönlichkeiten vor, die für bestimmte Entwicklungen entscheidend waren.

Beispielsweise den Theologen Bartolome de Las Casas, die Frauenrechtlerin Olympe de Gouges, den Schriftsteller Georg Büchner oder die Widerstandskämpferin Sophie Scholl. Immer geht es dabei um die Macht des geschriebenen, gedruckten, gesprochenen und gelegentlich gesungenen Wortes. Wir wollen einen Bogen spannen bis zu aktuellen Herausforderungen, etwa ethische Fragen in Gesundheit und Medizin, wo vieles offen und noch ungelöst ist.

**Gewissensfreiheit ist in Deutschland heute im Grundgesetz ver-**

**ankert. Welche Rolle spielt Protest?**

Der Protest ist quasi der Motor, der oft Entwicklungen vorangeht. Menschen sind für Ideale und Vorstellungen eingetreten, in Konfrontation mit gesetztem Recht und staatlichen und politischen Autoritäten geraten. Sie haben ihre Ideale legitimiert, indem sie sich auf eine höhere Instanz beriefen. Das kann Gott sein, das Naturrecht oder die Menschenrechte. Das Gewissen ist die Verbindung zu der höheren Instanz. Quasi eine besondere Waffe, die man in einer „David und Goliath“-Situation im Kampf für die aus der eigenen Sicht gute Sache einsetzen kann. Das ist aber auch nicht immer unproblematisch und kann auch Willkür beinhalten.

## Info

Die Ausstellung ist bis 30. Dezember im Museum der Stadt Worms, Weckerlingplatz 7, 67547 Worms, zu sehen. Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Eintritt 9 Euro, ermäßigt 6 Euro. Das Museum wird aktuell umgebaut und saniert. Die übliche Dauerausstellung bleibt vorerst weiter geschlossen. Besucher müssen vorab ein Online-Ticket buchen. Weitere Informationen im Internet unter [www.museum-andreasstift.de](http://www.museum-andreasstift.de).

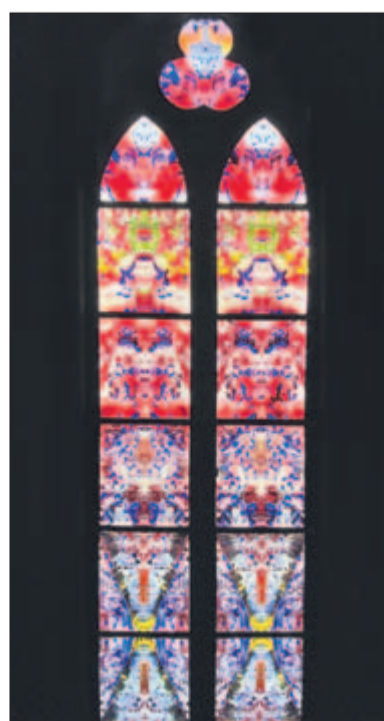
# Improvisiert und imposant

Der Saarbrücker Organist Bernhard Leonardy hat zwei CDs herausgebracht, auf denen er an der Mayer-Orgel in der Benediktinerabtei St. Mauritius Tholey spielt.

„Mut hat es gebraucht, mich an die Ausdeutung dreier Meisterwerke der Malerei eines der größten Genies unserer Zeit zu wagen“, schreibt Bernhard Leonardy über seine Improvisationen zu den von Gerhard Richter gestalteten Fenstern in der Abtei Tholey. Die freigespielten Fantasien Leonardys sind auf einer seiner beiden neuen CDs zu hören. In drei Stücken improvisiert er über die Fenster und lässt die „Königin der Instrumen-

te“, die Mayer-Orgel der Abtei, in unterschiedlichen Varianten erklingen. Der Kirchenmusiker überträgt dabei die verschiedenen Farben der Fenster auf die Musik und schafft „eine subjektive Interpretation“.

Auf einer weiteren CD bringt Leonardy Werke von Komponisten aus mehreren Epochen zu Gehör, deren Stücke sich alle auf das Choralthema „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ beziehen. Es erklingen Kompositionen von Johann Sebastian Bach und Johann Pachelbel über Johann Philipp Kirnberger und Max Reger bis hin zu zeitgenössischen Künstlern. Nicht nur der Text, sondern auch die Melodie des Chorals, den man sowohl im katholischen als auch im evangelischen Gesangbuch findet, ist in allen Sätzen gegenwärtig.



Die Fenster (hier ein Südfenster) in der Abtei Tholey inspirierten zur Musik. Foto: Gustav van Treeck GmbH

Mit seiner CD „Orgel improvisationen über die Fenster von Gerhard Richter in der Benediktinerabtei St. Mauritius zu Tholey“ ist Leonardy auch für den Opus-Klassik-Preis nominiert worden. Die Auszeichnung wird im Oktober 2021 verliehen. **jw/red**

## Info

Die CDs „Orgel improvisationen über die Fenster von Gerhard Richter in der Benediktinerabtei St. Mauritius zu Tholey“ zum Preis von 19,95 Euro sowie „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ zum Preis von 14,95 Euro können unter Telefon (06 81) 97 61 00 (mit Angabe der eigenen Adresse) oder per E-Mail an [info@musikfestspiele-saar.de](mailto:info@musikfestspiele-saar.de) bestellt werden.

## Meldungen

### Reif für die Kunst

Im Trierer Museum am Dom und im Stadtmuseum Simeonstift wird bis Ende des Jahres die Veranstaltungsreihe „Reif für die Kunst“ angeboten. Zu bestimmten Terminen gibt es freitags ab 14.30 Uhr Vorträge, Führungen und Rundgänge, die sich an Seniorinnen und Senioren richten. Am 6. August zum Beispiel geht es in einem Vortrag im Museum am Dom um die „Goldschmiedearbeiten der Trierer Egbert-Werkstatt“, am 10. September lenkt das Stadtmuseum bei einem Stadtrundgang und dem Besuch der Ausstellung im Museum den Blick auf „Orte jüdischen Lebens in Trier“. Um Anmeldung wird gebeten. Weitere Infos im Internet unter [www.museum-am-dom-trier.de](http://www.museum-am-dom-trier.de) und [www.museum-trier.de/museum-aktiv/reif-fuer-die-kunst/](http://www.museum-trier.de/museum-aktiv/reif-fuer-die-kunst/).

### Neues Programm

Ab sofort kann das neue Programm der Katholischen Familienbildungsstätte (Fbs) Andernach (August bis Dezember) im Internet unter [www.fbs-andernach.de](http://www.fbs-andernach.de) heruntergeladen werden. Interessierte können sich dort direkt zu den Kursen anmelden. Unter Berücksichtigung der Corona-Pandemie sind die Kurse mit kleineren Gruppen geplant. Neben den klassischen Angeboten der Fbs wie Eltern-Kind-Gruppen und Gesundheitskursen für Eltern und Kinder bieten Elternworkshops wie „Elterncoaching“ Unterstützung im Familienalltag. Das Programm richtet sich auch an Seniorinnen und Senioren und an Kinder (Natur, Kreatives und Selbstbehauptung). Weitere Infos unter [www.fbs-andernach.de](http://www.fbs-andernach.de).

### Edition der Faulhaber-Tagebücher wächst

„Halbzeit“ beim Projekt der wissenschaftlichen Online-Edition der Tagebücher des Münchner Kardinals Michael von Faulhaber (1869–1952). Nun sind 21 von 42 Jahrgängen verfügbar. Laut dem Forscherteam handelt es sich um ein „erst-rangiges Zeugnis der Notlage der frühen Nachkriegsjahre in Bayern“. Es ist ein 2015 begonnenes interdisziplinäres Langzeit-Projekt von Historikern, Theologen und Informatikern. Die Federführung liegt beim Münchner Institut für Zeitgeschichte und dem Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster. Zu finden ist die Edition unter [www.faulhaber-edition.de/index.html](http://www.faulhaber-edition.de/index.html).

## CD-Tipp

### Tumult nach Orgelspiel

Claude Balbastre (auch „Balbâtre“ geschrieben) stammte aus Dijon, wo ihm sein Vater ersten Orgelunterricht erteilte. Mit nur 13 Jahren wurde er Organist und übernahm später die Leitung der damals bekannten „Concerts Spirituels des Tuileries“. Überhaupt traf man ihn in bedeutenden Positionen: 1760 Organist an Notre-Dame de Paris, 1766 Organist beim Bruder des späteren Königs Ludwig XVIII., Cembalist am Hofe des Königs. Kurios, dass ihn der Erzbischof von Paris zur Weihnachtszeit 1762 mit einem Spielverbot an der Orgel belegte, nachdem es zu tumultartigen Szenen gekommen war, weil das Volk wegen Balbastres Spiel nicht die Kirche für die nachfolgenden Messen hatte verlassen wollte. Bruno Beaufils hat einige von Balbastres Werken an der Orgel Saint-Etienne de Bourges eingespielt. Nun kann man sich ein Bild davon machen, wie diese Musik damals gewirkt haben muss. **Christoph Vratz**

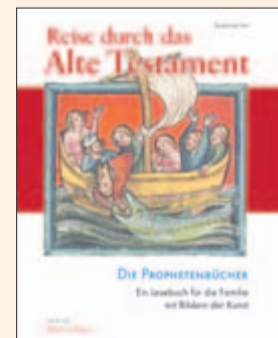


„L'Orgue des lumières“: Werke von Claude Balbastre; Bruno Beaufils (2002); Forlane/Klassik Center Kassel CD 3399240168319

## Buch-Tipps

### Suzanne Lier: Reise durch das Alte Testament

Die „Reise durch das Alte Testament“, die 2013 und 2017 mit zwei „Lesebüchern für die Familie und Bildern der Kunst“ startete (der „Paulinus“ berichtete), ist noch nicht zu Ende. Autorin Suzanne Lier hat diese Reise fortgesetzt und nun sozusagen die dritte Etappe absolviert. In Band drei geht es um „die Prophetenbücher“. Und wieder kann man sagen: Es ist ein schönes, stattliches Buch, dessen Innenleben nicht weniger interessant ist. Auf dem Einband heißt es: „Hier kommen Kunst und Prophetie ins Gespräch. Beide muten uns ungewohnte Perspektiven zu. Beide schärfen unseren Blick.“ Wie bei den Vorgänger-Bänden gibt es für Erwachsene Einleitungen und Erklärungen zu Bibeltexten, für die Kinder „Sehhilfen“ zu den Kunstwerken. Im Vorwort an die Kinder schreibt Lier: „Wenn du ein politischer Mensch bist und Unrecht bekämpfen willst, egal, ob zuhause, in der Schule oder auf der großen Weltbühne, bist du hier genau richtig. Du erfährst, was im Leben wirklich wichtig ist.“ **red**



Suzanne Lier, Reise durch das Alte Testament, Die Prophetenbücher, 352 Seiten, ISBN 978-3-9815308-4-1, Verlag Bibel & Kunst, Rhöndorf 2021, Preis: 28 Euro.